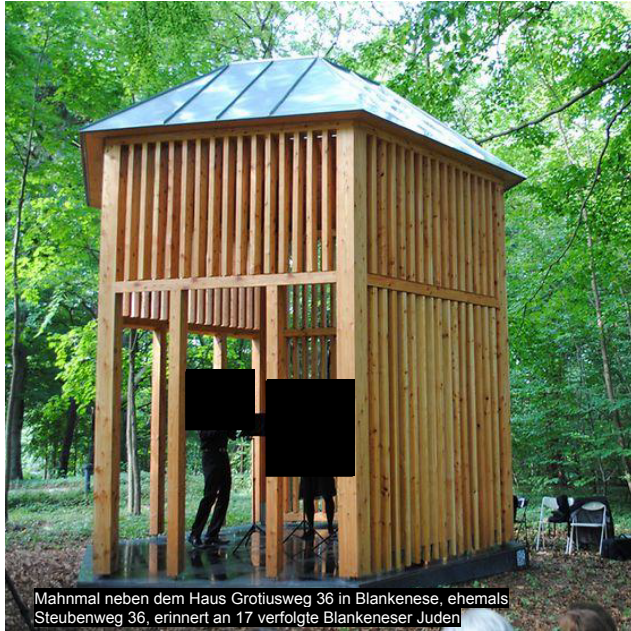




**80. Jahrestag der Deportation über die
Schule Schanzenstraße Juli 1942**

Über 1.700 jüdische Menschen wurden am
15. und 19. Juli 1942 von Hamburg nach
Theresienstadt/Terezin in der CSR deportiert.
Fast alle über die Schule Schanzenstraße.

Um was es geht?



Am 15. und 19. Juli 1942 wurden hunderte jüdische Menschen aus Hamburg über die Sammelstelle in der Schule Schanzenstraße nach Theresienstadt/ Terezin in der CSR deportiert. Am 15. Juli 1942 waren es 925, fast alle aus dem Viertel um den Sternschanzen-Bahnhof. Am 19. Juli 1942 waren es 806. Sie kamen sie aus dem Viertel um den Bahnhof, aber an diesem Tag vor allem auch aus den so genannten „Judenhäusern“ in Altona.

Ob aus der Wohlers Allee 58, der damaligen Altonaer SonninstraÙe 12 (heute BiernatzkistraÙe) oder dem Steubenweg 36, (heute Grotiusweg) in Blankenese, der Kleinen und der Papagoyenstrafe (nicht mehr vorhanden), Breite StraÙe oder der Richard-Drehmel-StraÙe. Am 19. Juli 1942 wurden auch viele junge Menschen verschleppt.



Altona

Blücherstraße 18, 20 und 22

BreitestraÙe 11/17, 52, 54, 56 und
12/30, 44, 46, 48, 50

GroÙe Bergstraße 100/108

GrünestraÙe 5

Hochstraße 50

GroÙe Bergstraße 100/108

Kirchenstraße 2/18

Königstraße 28/32

Kleine Papagoyenstrafe 1/9 und 2/18

Papagoyenstrafe 5

Sonninstrafe 12, 14 und 16

Wohlersallee 58

Was passiert zu den Juli-Deportationen?



Am Freitag, den 15. Juli 2022 findet 18 Uhr eine Kundgebung auf dem Schulhof der heutigen Ganztagsgrundschule Sternschanze statt.

Zum 80. Jahrestag der Juli-Deportationen 1942 fanden und finden verschiedene Aktivitäten in Hamburg statt. Beginnend am 3. Mai in der Sternwooll-Spinnerei vor der Griegstraße 75, der Rosenallee 11 im Münzviertel beim Hauptbahnhof, eine Stolpersteinverlegung für Hilde Dublon am 17. Juni, über Lesungen am 23. Juni im Schanzenviertel, am 3. Juli vor der Hartungstraße 9/11 und dem Hannoverschen Bahnhof, am 14. Juli vor der Bundesstraße 43 bis zum 19. Juli, an dem die VHS einen Stadtteilrundgang anbietet.

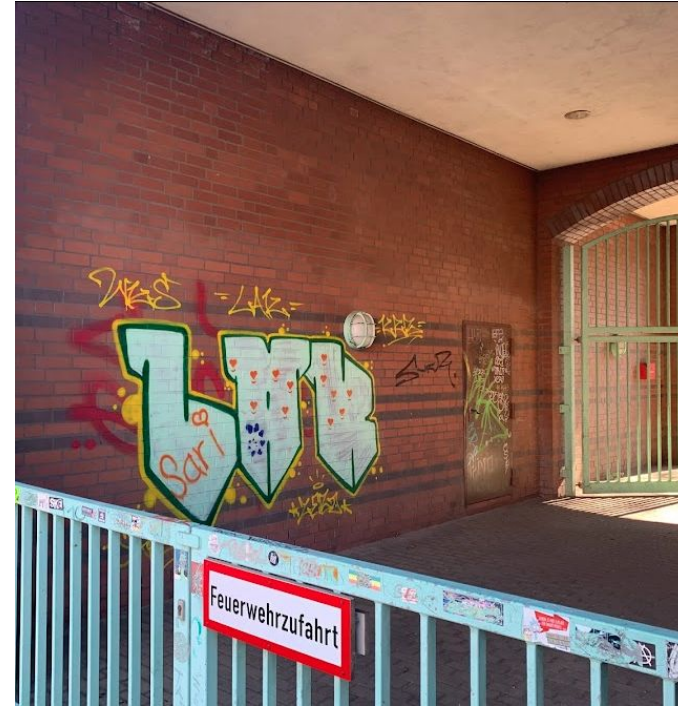


Was bleiben soll:



Im Anschluß an die Kundgebung sollen die Namen aller Deportierten vom 15. und 19. Juli 1942 am Haupteingang der Schule auf Höhe der Altonaer Straße angebracht werden.

In Abstimmung werden auch die Namen der jüdischen Menschen aus Kiel, Lübeck, kleiner Orte in Schleswig-Holstein und suizidierten Menschen auf den Tafeln veröffentlicht.



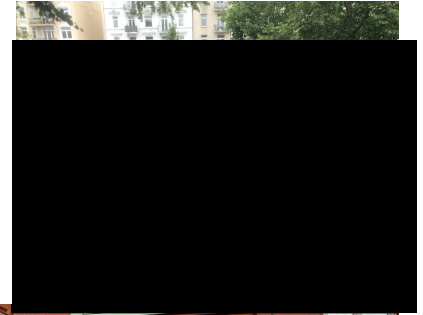
Was wir machen:



Wir sind kontinuierlich im Jahr tätig und verteilen z.B. anlassbezogen Informationen über NS-Verfolgte in den drei Stadtteilen. Wir laden unsere Nachbarn zu öffentlichen Treffen mit niedrigschwelligen Angeboten ein. Nachbarn selber ergreifen das Wort.

Seit mehreren Jahren gibt es eine Kundgebung am 15. Juli und am 9. November, an der sich vor allem die Nachbarschaft beteiligt.

Wir treffen uns mit Nachbarn, wenn in den Vierteln Stolpersteine verlegt werden. Wir informieren vorab und laden dazu ein.



Wir wollen unsere Nachbarn erreichen:

Im Kern erzählen wir Geschichten über die NS-Verfolgten und verteilen diese Infos in deren ehemaligen Wohnhäusern. Der Ansatz ist nicht der erhobene Zeigefinger, sondern eben die Geschichte. Eine Meinung müssen sich die Nachbarn selber bilden.

Wir erzählen bereits aufgeschriebene Geschichten der NS-Verfolgung weiter, lernen Überlebende kennen, mit denen wir virtuellen Kundgebungen organisieren. So zur jüdischen Werkschule in der Weidenallee und Beim Schlump 32, aber auch anderen Themen.

Wir finden neue und bisher nicht bekannte Geschichten der Verfolgung in der NS-Zeit wie z.B. der Schule Schanzelstraße wie die zu Laura Rosenberg oder Amalie Köster oder haben jetzt das Thema der "Judenkolonnen" aufgegriffen.

Wir publizieren sie auf unser Web-Seite www.sternschanze1942.de und sehen an den Zugriffen das Interesse.

Wir suchen gezielt die Zusammenarbeit mit den Medien und sind ihnen dankbar, wenn sie unsere Geschichten und Aktivitäten aufgreifen.

Erinnerung an die Deportationen von der Sternschanze

Über 1.700 Jüdinnen und Juden wurden am 15. und 16. Juli 1942 von der Sternschanze nach Theresienstadt verschifft.

Startseite Kontakt Über die Web-Gatepressen

Komplott 15. Juli 2012 18 Uhr
Schauspiel Lesung Sternschanze

Zusammenfassend vor der Rosenstraße 11

Betty Worm, Rosenstraße 11 und die Zwangsarbeit in der Sibirie

Wir war Ewa Grzegorz
15. Juli 1942

Hilfungs- und Erntedankfest am 11. Juli 2012 17 Uhr
Schauspiel - Lesung Sternschanze

Lithuanische Offizielle Lesung am 21. Juni 2012 17 Uhr
Schauspiel - Lesung Sternschanze

David Dulbin, Schanzelstraße 54

David Dulbin, Schanzelstraße 54

Hilfungsreise für Hilde Dulbin
versteht

15. Oktober 1941
Werner Schickinger 16

15. Oktober 1941
Werner Schickinger 16

Herbst, am 15. Juli 2012

Liesle Hechtner

Werner Schickinger, geboren am 15. Oktober 1901 in Wien, wurde am 15. Juli 1942 mit seiner Frau und vier Kindern von der Sternschanze nach Theresienstadt deportiert. Er überlebete das Lager und kehrte nach Wien zurück. Er war ein bekannter Schriftsteller und Journalist. Sein Werk "Die Judenkolonnen" ist ein wichtiges Dokument der NS-Verfolgung.

Jüdische Hamburger: Die unerzählten Geschichten der Deportierten

Herbst, am 17. Juni 2012

Brot: Stojanovic für Ewa Grzegorz, Sternstraße 123

Herbst, am 17. Juni 2012

Liesle Hechtner

Was war Ewa Grzegorz?
Ewa Grzegorz war eine polnische Jüdin, die im Herbst 1941 von der Sternschanze nach Theresienstadt deportiert wurde. Sie überlebete das Lager und kehrte nach Wien zurück. Sie war eine bekannte Schriftstellerin und Journalistin. Ihr Werk "Die Judenkolonnen" ist ein wichtiges Dokument der NS-Verfolgung.

Herbst, am 15. Juli 2012

Brot: 15. Oktober 1941

Herbst, am 15. Juli 2012

Liesle Hechtner

Die Judenkolonnen
Die Judenkolonnen waren eine Gruppe von jüdischen Menschen, die im Herbst 1941 von der Sternschanze nach Theresienstadt deportiert wurden. Sie überlebten das Lager und kehrten nach Wien zurück. Sie waren eine wichtige Gruppe von jüdischen Menschen, die die NS-Verfolgung überlebten.

15. November 2011



Herbst, am 15. Juli 2012

Wiedergutmachungsakte

Herbst, am 15. Juli 2012

Liesle Hechtner

Wiedergutmachungsakte
Wiedergutmachungsakte sind Dokumente, die die NS-Verfolgten über die Entschädigung ihrer Verluste informieren. Sie sind ein wichtiges Dokument der NS-Verfolgung.

Herbst, am 15. Juli 2012

Brot: 15. Oktober 1941

Herbst, am 15. Juli 2012

Liesle Hechtner

Die Judenkolonnen
Die Judenkolonnen waren eine Gruppe von jüdischen Menschen, die im Herbst 1941 von der Sternschanze nach Theresienstadt deportiert wurden. Sie überlebten das Lager und kehrten nach Wien zurück. Sie waren eine wichtige Gruppe von jüdischen Menschen, die die NS-Verfolgung überlebten.

Unsere Aktivitäten zum 80. Jahrestag der Juli-Deportation 1942

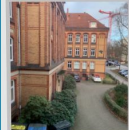
14. Juli 2022

17 Uhr Kundgebung vor der Bundesstraße 43



Über 150 jüdische Menschen wurden im Juli 1942 aus dem so genannten Judenhaus in der Bundesstraße 43 nach Auschwitz in Polen und Theresienstadt/Terezin in der Tschechoslowakei deportiert. Nur wenige überlebten.

2022 jähren sich diese Deportationen zum 80. mal. Anlässlich dieses Jahrestages findet vor der Bundesstraße 43 eine Kundgebung statt. Im Anschluss soll eine Erinnerungstafel vor dem Gebäude übergeben werden.



80. Jahrestag der Deportation am 15. und 19. Juli 2022 über die Schule Schanzestraße von 1.700 jüdischen Menschen nach Theresienstadt/Terezin

15. Juli 2022

Kundgebung Schulhof Ganztagsgrundschule Sternschanze - 80. Jahrestag der Deportation



Am 15. und 19. Juli 1942 wurden 1.700 jüdische Menschen aus Hamburg nach Theresienstadt deportiert. Die Schule Schanzestraße war für diese Verschleppung am 15. und 19. Juli 1942 die Sammelstelle.

18 Uhr

Nur wenige überlebten. Anlässlich des 80. Jahrestages findet eine Kundgebung am damaligen Ort, auf dem Schulhof statt. Im Anschluss werden die Namen der jüdischen Menschen auf einer Tafel an der Schule angebracht.



80. Jahrestag der Deportation am 15. und 19. Juli 2022 Mehr unter www.sternschanze1942.de

80. Jahrestag der Deportation am 15. und 19. Juli 2022 über die Schule Schanzestraße von 1.700 jüdischen Menschen nach Theresienstadt/Terezin

Einladung zum Erinnern

Dienstag, den 21. Juni 2022 um 18 Uhr vor der ehemaligen Volksschule für Mädchen Rosenallee 11

Hallo, liebe Nachbarn und Nachbarn in der Rosenallee 11, liebe Nachbarn und Nachbarinnen in der Rosenallee 11.

2022 ist der 80. Jahrestag der Juli-Deportation: 3.200 jüdische Menschen wurden zwischen 11. Juli und 19. Juli 1942 von Hamburg nach Auschwitz oder nach Theresienstadt/Terezin deportiert und dort ermordet.

Für uns Aktive an der ehemaligen Nachbarnliste ist es wichtig, die der ehemaligen Volksschule für Mädchen Rosenallee 11 während der NS-Zeit gestanden haben. Alle die Namen wurden zwischen 1942 und 1944 in ein 27-kompartimentiges „Census-Verzeichnis“ eingetragen. Dieses Verzeichnis enthält Informationen über die Lebenssituation der drei Frauen „Miriam“, „Chana“ und „Sara“.

Uns bringt auch die Frage, wie man an die Vorgänger erinnert, wenn die Gegenwart gerade so hektisch ist wie unsere Krise, was und in wie großem Ausmaß das Verbleiben des NS-Erbes, der Krieg, unsere Mitläufer-Menschen des Lebens. Auch heute erinnert der Krieg in der Ukraine die Hoffnung der Menschen, nach einem Frieden und besserer Welt. Nicht und möglich bekommen heute für Millionen Menschen das Leben.

Das Schulgebäude in der Rosenallee 11 wurde im Frühjahr 1933 erworben und überdachte unter anderem Klassen für jüdische Mädchen. Die jüdische Rosenallee 11 wurde von der NS-Verwaltung übernommen und beherbergte während des Krieges eine jüdische, eine polnische und eine deutsche Klasse.

Die jüdische Klasse war im Frühjahr 1942 von der NS-Verwaltung übernommen und beherbergte während des Krieges eine jüdische, eine polnische und eine deutsche Klasse. Die jüdische Klasse war im Frühjahr 1942 von der NS-Verwaltung übernommen und beherbergte während des Krieges eine jüdische, eine polnische und eine deutsche Klasse.

Was möchten wir Ihnen? Zum einen möchten wir Ihnen etwas über die drei Frauen zu erzählen. Vielleicht können wir Sie aber auch dazu gewinnen, sich mit uns zu verbinden. Am 28. Juni 2022 um 18 Uhr vor der ehemaligen Volksschule für Mädchen Rosenallee 11 in der Sternschanze www.sternschanze1942.de und am 19. Juli 2022 um 18 Uhr vor der ehemaligen Volksschule für Mädchen Rosenallee 11 in der Sternschanze www.sternschanze1942.de.

Mehr über Betty Weis Lebensstationen und Deportation erfahren Sie unter <http://www.bettyweis.de>

23. Juni 2022

17 Uhr Schanzestraße/Ecke Lagerstraße



Am 19. Juli 1942 wurde die Familie Dublon über die Schule Schanzestraße zusammen mit hunderten weiteren jüdischen Menschen nach Theresienstadt deportiert.

Daniel Dublon wohnte in der Schanzestraße 54. Im „Montblanc-Haus“ war sein Büro, sein Arbeitsplatz der Schlachthof, die Tochter Frieda ging in der Karolinestraße 35 zur Schule.

Anlässlich des 80. Jahrestages der Deportationen von 1.700 jüdischen Menschen über unser Viertel soll ein NS-Opfer aus dem Wohngebiet erinnert werden.

Aus verschiedenen Dokumenten der Familie Dublon wollen wir Sie in eine typische Zeitreise mitnehmen.

80. Jahrestag der Deportation am 15. und 19. Juli 2022 über die Schule Schanzestraße von 1.700 jüdischen Menschen nach Theresienstadt/Terezin



Bild: Verlegung eines Indigenen für Hilde Dublon am 17. Juni 1922

Hamburg, den 17. Juni 1922

Liebe Nachbarn in der Rosenallee,

Liebe Dublon und Ihre Mutter Gene, wohnen seit 1912 bis 1938 in der Rosenallee 43 n. 1. Stock.

Im Juli 1942 über die Schule Schanzestraße, direkt beim Bahnhof Sternschanze nach Theresienstadt deportiert. Hilde und Frieda wurden auch in diese Stadt und ihre Tante Betty an diesem Tag verschleppt. Im Alter von 18 Jahren war Hilde das an dem Tag der Verschleppung, wurde auch zwei Jahre später die Familie in Gloggnitz Theresienstadt/Terezin an der CIA mit Hilde in einer Baracke leben. Gene gehörte zu den wenigen Überlebenden der Deportation von Juli 1942 über die Schanzestraße. Nach ihrer Deportation nach St. Louis in den USA verfortschte sie eine Hausangestellte in einer jüdischen Baracke, sehr oben, aber die Indigenen für Hilde an der Rosenallee 43 verlegt. Sie wurde aus dem Nachbarnliste entfernt.

Wir möchten Sie ermahnen, mit uns zu

Freitag, den 17. Juni 2022 um 17 Uhr vor der Hallerstraße 45 Blumen niederzulegen.

In der Hallerstraße und den umliegenden Straßenzügen finden Sie Hunderte dieser kleinen Metallsteine. Zusammenlegen können sie Sie auf ihrem Weg zum Varnet. Guter Grund ist die Straßendecke der 1960er Jahre der Straßendecke nicht mehr und es handelt sich um ein Denkmal über 70.000 und auch in anderen europäischen Ländern findet man es. Es handelt sich heute um die größte öffentliche Erinnerungsdenkmal in der Welt. Der Künstler wird bis zum 17. Juni ermahnt selbst verlegen.

2022 jähren sich die Deportationen von 1.700 jüdischen Menschen von Hamburg nach Theresienstadt/Terezin, nach über die Rosenallee der Schule Schanzestraße, am 15. und 19. Juli.

Anlässlich dieses Jahrestages der letzten großen Massen deportierten Frauen in Hamburg verschleppte Indigenen über die Straßendecke der Rosenallee. Es wird über am 15. Juli um 18 Uhr auf dem Schulhof der heutigen Ganztagsgrundschule Sternschanze eine Kundgebung

3. Mai 2022

Erinnerung an Zwangsarbeitende in der Sternwollpinne



12 Uhr Marzipanfabrik Griegstraße 75

In der Sternwollpinne, ehemals auf dem Gelände der „Marzipanfabrik“ in Bahrenfeld, befand sich von 1942 bis 1945 ein Zwangsarbeiterlager für über 400 sowjetische, französische und italienische Menschen, die auch Granat produzieren mussten.



Ein Mahmal erinnert an die Zwangsarbeitenden.



Es sprechen Frédéric Joureau Französischer Genossenschaft Stefanie von Berg Russisch-Österreichische Hamburg-Altena Margot Lühr Buchautorin: „Das impetuous Fieber der Zwangsarbeiter“